

INTERVIEW: John Mearsheimer über Israel-Gaza, die US-Unterstützung für die Ukraine & die Rolle der „America First“-Außenpolitik

Das Transkript gibt möglicherweise aufgrund der Tonqualität oder anderer Faktoren den ursprünglichen Inhalt nicht wortgenau wieder.

Glenn Greenwald (GG): Guten Abend, es ist Montag, der 30. Oktober. Willkommen zu einer neuen Folge von System Update, unserer abendlichen Live-Sendung, die jeden Montag bis Freitag um 19.00 Uhr Ostküste exklusiv hier auf Rumble, der Alternative zu YouTube für freie Meinungsäußerung, ausgestrahlt wird. Vor ein paar Monaten war Professor John Mearsheimer bei uns zu Gast, Wendell Harrison Distinguished Service Professor für Internationale Beziehungen an der University of Chicago und einer der renommiertesten Experten zum Thema Außenpolitik. Zusammen mit Professor Stephen Walt, den wir vor ein paar Wochen in unserer Sendung begrüßten, ist er auch Co-Autor des 2006 erschienenen Buches *Die Israel-Lobby. Wie die amerikanische Außenpolitik beeinflusst wird*, das zu erklären versucht, warum die unnachgiebige Unterstützung Israels seit Jahrzehnten eine überparteiliche Politik in Washington darstellt. Die Sendung, in der wir ihn Ende Juni zu Gast hatten, war eine unserer meistgesehenen Sendungen; zum Teil deshalb, weil er ein solches Gegengewicht zu der vorherrschenden Meinung über Außenpolitik darstellt, darüber, wie wir einen Krieg nach dem anderen bestreiten sollten. In dieser Sendung haben wir uns auf den Krieg in der Ukraine und unsere Beziehungen zu China konzentriert sowie auf die Bedrohung durch eine Multipolarität und die Frage, ob diese die Hegemonie der USA ersetzen wird.

Im Mittelpunkt standen diesmal der neue Krieg in Gaza und Israel, die Unterstützung der USA für diesen Krieg sowie einige aktuelle Informationen über den Krieg in der Ukraine und wie diese beiden Kriege zusammenhängen. Und im Allgemeinen denke ich, dass Professor Mearsheimer in der Sendung eine besonders klare Vorstellung davon vermittelte, wie wir über die amerikanische Außenpolitik denken sollten, da wir jetzt in zwei große Kriege verwickelt sind, bei denen die Gefahr einer Eskalation besteht; sowie über die Gründe, warum Amerika instinktiv jedes Mal, wenn ein neuer Krieg in Aussicht steht, sich daran beteiligen will. Ich empfand diese Diskussion wirklich als sehr aufschlussreich und freue

mich, sie Ihnen zeigen zu können, denn ich denke, Sie werden sie ebenfalls mögen. Hier ist das Interview mit Professor Mearsheimer.

GG: Professor Mearsheimer, es ist schön, Sie wieder bei System Update begrüßen zu dürfen. Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit für das Gespräch mit uns genommen haben.

John Mearsheimer (JM): Mit Vergnügen, Glenn.

GG: Es ist nun schon ein paar Monate her, dass wir Sie zu Gast hatten. Ich glaube entweder Ende Juni oder Anfang Juli führten wir ein langes Gespräch. Seitdem ist natürlich eine Menge geschehen, angefangen mit diesem schrecklichen Angriff der Hamas auf israelische Zivilisten am 8. Oktober, mit dem wir seit ungefähr zweieinhalb oder drei Wochen beschäftigt sind. Und Israel bombardiert den Gazastreifen ununterbrochen. Wir werden natürlich auf viele Einzelheiten eingehen, was dies geopolitisch und für die USA bedeutet, aber wie beurteilen Sie die bisherigen Ereignisse im Allgemeinen?

JM: Ich halte es für wirklich schockierend. Ich glaube, kaum jemand hat erwartet, dass der Nahe Osten explodieren würde. Wir haben uns auf die Ukraine und in geringerem Maße auf China konzentriert, und plötzlich gab es diesen Ausbruch im Nahen Osten. Es ist schon erstaunlich, wie sehr das Thema Ukraine in den Hintergrund gedrängt wurde. Der Fokus liegt fast ausschließlich auf den Geschehnissen im Nahen Osten. Und das zu Recht, wie ich finde, denn die Situation dort ist besonders gefährlich. Das Potenzial für eine Eskalation ist hier, glaube ich, viel größer als in der Ukraine.

GG: Und das sagt viel aus, denn wir haben viel Zeit damit verbracht, Sie und ich unabhängig voneinander, und auch gemeinsam. Wir haben über das sehr reale Risiko einer Eskalation dieses Krieges in Osteuropa gesprochen, bei dem die gesamte NATO auf der einen Seite und die größte Atommacht Russland auf der anderen Seite stehen. Wenn Sie also sagen, dass die Gefahr einer Eskalation in jener Situation größer ist als in dieser, dann sagt das eine ganze Menge aus. Für wie wahrscheinlich halten Sie eine Eskalation in dem Sinne, dass andere regionale Akteure wie die Hisbollah oder der Iran oder Syrien involviert werden könnten oder sogar eine Art neuer Konflikt im Westjordanland entsteht?

JM: Ich denke, es ist sehr schwer, mit Sicherheit zu sagen, ob es in diesem Fall zu einer Eskalation kommen wird oder nicht. Aber es besteht meines Erachtens eine nicht unerhebliche Chance. Um etwas konkreter zu werden: Ich denke, es hängt viel davon ab, ob die Israelis tatsächlich mit Bodentruppen in den Gazastreifen einmarschieren oder nicht. Es sieht so aus, als würden sie das tun. Das sagt jedenfalls ihre Rhetorik. Aber wer weiß das schon mit Sicherheit? Ich denke, wenn sie in den Gazastreifen einmarschieren und es zu massiven Opfern unter der Zivilbevölkerung kommt, was fast unvermeidlich scheint, besteht eine große Versuchung für die Hisbollah, einzugreifen. Und wenn die Hisbollah eingreift, dann wird möglicherweise auch der Iran eingreifen. Und das Ganze könnte wirklich außer

Kontrolle geraten. Man darf nicht vergessen, dass die Hisbollah über mehr als 150.000 Raketen und Flugkörper verfügt, von denen viele recht treffsicher sind. Sollten sie in den Krieg eintreten und einen großen Teil dieser Raketen auf Israel abfeuern, wäre der Schaden enorm. Und natürlich würden die Israelis den Libanon und insbesondere die Hisbollah unter Beschuss nehmen. Dann stellt sich die Frage: Wenn die Hisbollah in Schwierigkeiten geriete, würden dann die Iraner zu Hilfe kommen? Es gibt also eine ganze Reihe von Möglichkeiten, wie die Situation außer Kontrolle geraten könnte.

GG: Eine Taktik, die Israel bei dem Versuch anwendet, diese anderen Akteure, einschließlich der Hisbollah, von einem Kriegseintritt abzuhalten, besteht im Wesentlichen darin, zu sagen: Ihr seht, was wir hier in Gaza tun, was wir mit der Hamas machen - wenn ihr das auch in eurem Land haben wollt und noch Schlimmeres, dann beteiligt euch, aber falls nicht, solltet ihr es unterlassen. Und ich denke, dass diese anderen Akteure wahrscheinlich eine gewisse Vorsicht walten lassen müssen, denn sie wissen, dass ein Krieg mit Israel nicht nur Israel großen Schaden zufügen kann, sondern auch ihrem Land oder ihrer Partei. Die Frage, die sich mir allerdings stellt, ist, inwieweit die Bevölkerung in diesen anderen Ländern – nicht unbedingt nur im Iran, sondern auch im Jemen und in Syrien und im Irak und im Iran, und dann sogar in den Golfstaaten, in Saudi-Arabien, Jordanien und dergleichen – bereits über die Geschehnisse aufgewühlt ist, und sollte dies noch länger andauern, besonders mit der Bodeninvasion, werden sie immer wütender werden – inwieweit könnte das diese Regierungen zu Vergeltungsmaßnahmen gegen Israel bewegen, um ihre eigene Bevölkerung zu beschwichtigen?

JM: Lassen Sie mich das Argument in zwei Punkten darlegen. Der erste Punkt ist die Erkenntnis, dass die Kosten eines Krieges für die Hisbollah oder den Iran enorm wären. Das ist Ihr Argument. Die Kosten wären enorm. Aber manchmal sind Staaten oder Organisationen wie die Hisbollah bereit, extrem kostspielige Strategien zu verfolgen, da die politischen Anreize dafür so groß sind. Mit anderen Worten: Wenn sie sehen, dass der palästinensischen Zivilbevölkerung in Gaza etwas Schreckliches widerfährt, könnten sie sich aus politischen Gründen gezwungen sehen, diese enormen militärischen Kosten auf sich zu nehmen.

Der zweite Teil meiner Antwort bezieht sich auf Ihre Frage zu den Bevölkerungsgruppen in den unteren Schichten. Es ist möglich, dass die öffentliche Meinung in diesen Ländern die Eliten zur Verfolgung dieser kostspieligen Strategien ermutigt, wobei die Eliten aufgrund der von Ihnen beschriebenen militärischen Kosten echte Zweifel an der Sinnhaftigkeit eines solchen Vorgehens haben könnten. Aber vielleicht haben sie das Gefühl, dass sie aufgrund der öffentlichen Meinung dieser Bevölkerungsschichten keine andere Wahl haben. Ich möchte darauf hinweisen, dass 1948, als eine Reihe von arabischen Armeen in Israel einmarschierten, das seine Unabhängigkeit erklärt hatte, diese arabischen Armeen nicht gegen Israel kämpfen wollten. Sie verstanden, dass sie den Krieg gegen Israel nicht gewinnen konnten. Sie waren zu schwach. Aber die öffentliche Meinung drängte sie dazu, Israel anzugreifen, und am Ende wurden sie besiegt, da sie unterlegen waren. Man sollte also die

Umstände nicht unterschätzen, unter denen die öffentliche Meinung in der arabischen Welt stark genug sein könnte, um die Eliten zu einem Krieg zu drängen, der sehr kostspielig sein würde.

GG: Ich möchte Sie zur Rolle der USA in diesem Konflikt befragen. Die Regierung Biden wiederholt die Aussagen, die jede amerikanische Regierung bisher gemacht hat, wenn Israel in einen neuen Konflikt verwickelt war, nämlich: Wir stehen fest an der Seite Israels, wir sind hier, um dem Staat alles Notwendige zur Verfügung zu stellen. Die Biden-Regierung hat mehr getan, als nur diese Aussage zu treffen, sie hat zwei Flugzeugträger in die Region entsandt. Sie erklärten, sie seien zur Abschreckung dieser anderen regionalen Akteure da. Und dann gibt es eine Menge republikanischer Politiker, von denen einige für das Amt des Präsidenten kandidieren und dringend Aufmerksamkeit und Auftrieb für ihren Wahlkampf brauchen. Aber andere, die Art von Senatoren, die oft diese Art von Aktionen fordern, sagen ausdrücklich, dass es für uns an der Zeit ist, den Iran zu bombardieren, seine Ölraffinerien zu bombardieren, auch ohne auf Beweise oder Belege dafür zu warten, dass sie tatsächlich in den Angriff verwickelt waren, aber wenn sie das waren, sollten wir das auf jeden Fall tun. A) Wie wahrscheinlich halten Sie es, dass die Vereinigten Staaten wirklich bereit wären, sich direkt militärisch in diesen Krieg einzumischen, so wie wir es in der Ukraine vermieden haben? B) Was wären die Folgen einer Bombardierung der Infrastruktur im Iran?

JM: Ich denke, dass die amerikanischen außenpolitischen Eliten und sicherlich auch die Regierung Biden nicht in einen Krieg mit dem Iran verwickelt werden wollen. Ich glaube, sie wissen, dass das ein großer Fehler wäre. Und tatsächlich glaube ich, dass wir jetzt Streitkräfte in den Golf entsenden. Wir verlegen eine Flugzeugträger-Kampfgruppe und alle möglichen Luftverteidigungskapazitäten in den Golf, alles mit dem Ziel, den Iran abzuschrecken. Wir wollen nicht, dass der Iran einen Krieg beginnt, da wir nicht in diesen Krieg hineingezogen werden wollen. Und gleichzeitig werden wir sicherlich nicht selbst einen Krieg gegen den Iran beginnen, zumindest nicht in der derzeitigen politischen Situation. Ich halte die Einleitung eines Krieges also für unwahrscheinlich. Damit will ich nicht bestreiten, dass es einige Politiker gibt, die einen Krieg fordern, aber zum Glück sind sie nicht in der Regierung Biden.

GG: Die Frage nach den Motiven ist immer sehr schwierig zu ergründen. Bis zum heutigen Tag wird die Frage diskutiert, welches Motiv die Vereinigten Staaten zur Invasion des Irak hatten. Das ist auch deshalb so schwierig, weil die verschiedenen Akteure in der Regel unterschiedliche Motive haben. Es gibt nicht nur ein einziges Motiv. Konzentrieren Sie sich für einen Moment auf die, nennen wir es mal, israelischen Motive für ihr Vorgehen, auf die Idee, dass wir die Hamas zerstören werden, dass wir ziemlich hemmungslos Bomben abwerfen werden, noch hemmungsloser, als in der Vergangenheit im Gazastreifen. Und wir stehen erst am Beginn und nicht am Ende. Naftali Bennett sagte in einem Essay in *The Economist*, das israelische Motiv sei es, den Feinden Israels letztendlich so viel Angst einzuflößen, dass sie sich mental ergeben und kapitulieren werden. Sie werden die

Vorstellung aufgeben, dass sie Israel jemals herausfordern können, weil sie aufgrund dieses Beispiels künftig die Gewissheit über ihre Zerstörung haben werden. Wir hatten in der Sendung ein linkes Mitglied der israelischen Knesset zu Gast, ein Kritiker der Netanjahu-Regierung, und er meinte, ein Teil des Motivs sei es, die Bewohner des Gazastreifens aus dem Gazastreifen zu vertreiben, denn die offizielle Position vieler Verbündeter Netanjahus ist es, den Gazastreifen und das Westjordanland teilweise, wenn nicht vollständig, zu annektieren. Und dann ist da noch die Frage, inwieweit die Motivation auch eine Art von Wut und Rachedurst umfasst. Was ist Ihrer Meinung nach das politische oder geostrategische Motiv der Israelis für ihr Vorgehen?

JM: Ja, ich glaube, in einer perfekten Welt würden die Israelis den Gazastreifen gerne ethnisch säubern. Sie würden sich wünschen, alle Palästinenser aus dem Gazastreifen zu vertreiben. Und tatsächlich bin ich der Meinung, dass sie auch alle Palästinenser aus dem Westjordanland vertreiben möchten. Ich finde, das macht – lassen Sie es mich anders ausdrücken. Es ist wohl verständlich, warum sie so denken. Sie müssen verstehen, Glenn, dass es in Großisrael, zu dem natürlich auch das Westjordanland und der Gazastreifen gehören, etwa 7,3 Millionen Palästinenser und 7,3 Millionen Juden gibt. Es besteht eine weitgehende Ausgewogenheit beider Seiten. Angesichts dieser Situation müssen die Israelis darüber nachdenken, wie sie mit der riesigen palästinensischen Bevölkerung umgehen, die übrigens in ein paar Jahren wahrscheinlich größer sein wird als die jüdische Bevölkerung. Es kann also keinen demokratischen Staat geben, denn wenn es ein demokratischer Staat wäre, wäre es kein jüdischer Staat mehr, da die Palästinenser die Juden zahlenmäßig übertreffen. Und man könnte zu einer Zweistaatenlösung übergehen. Das ist es, was viele Menschen in Israel sowie amerikanische Politiker anstreben. Sie wollten das Land aufteilen, Israel vergrößern und dann den Palästinensern einen Staat geben und einen jüdischen Staat daneben schaffen. Aber das ist nicht mehr möglich. Die Israelis haben kein Interesse an einer Zweistaatenlösung. Was wir jetzt haben, ist also ein Apartheidstaat. So hat es Human Rights Watch formuliert. Ebenso Amnesty International. Genau wie B'Tselem...

GG: Der ehemalige Chef des Mossad sagte erst letzten Monat, dass die Israelis jetzt in diesem Apartheid-Status angekommen sind.

JM: Richtig. Israel als Apartheidstaat ist meiner Meinung nach auf lange Sicht nicht tragfähig. Und noch einmal: Eine Zweistaatenlösung wird es nicht geben. Man wird nicht zu einer reinen Demokratie gelangen, in der Palästinenser und Israelis, israelische Juden die gleichen Rechte haben. Was kann man also tun, um dieses Problem zu lösen? Ich glaube, dass viele Israelis auf der rechten Seite der Meinung sind, dass eine ethnische Säuberung der richtige Weg ist. Und ich glaube, dass es eine Reihe von Menschen gibt, die Interesse an der Zerschlagung der Palästinenser haben und sie nach Ägypten drängen wollen. Das wäre eine ideale Lösung. Man holt sie aus dem Gazastreifen heraus und lässt sie dann nicht wieder hinein. Es scheint für viele Israelis also die beste Lösung zu sein. Das Problem ist, dass die Palästinenser sehr wohl wissen, dass die Israelis genau das tun wollen. Die Jordanier und die

Ägypter wissen sehr wohl, dass die Israelis genau das beabsichtigen. Und im Endeffekt werden sie das nicht zulassen. Daher werden die Israelis in eine Situation zurückgedrängt, in der sie die Hamas entscheidend besiegen und im Gazastreifen eine Regierung einsetzen wollen, die in Frieden mit Israel leben wird. Aber das wird nicht geschehen. Ich glaube nicht, dass sie die Hamas zerstören können. Und wenn sie die Hamas zerschlagen, wird eine andere Gruppe an ihre Stelle treten, die genauso hart und genauso engagiert gegen Israel kämpfen wird. Wenn man sich also genau anschaut, wo die Israelis heute stehen, dann befinden sie sich in einer aussichtslosen Situation. Ein Angriff im Gazastreifen wird alle möglichen Probleme verursachen und das Problem letztlich nicht lösen. Und wenn sie im Gazastreifen nicht angreifen, wird es so aussehen, als hätte die Hamas gewonnen und Israel hätte Angst vor einem Einmarsch in den Gazastreifen zur Bewältigung des Konflikts gehabt. Sie sind also in einer Situation, in der sie auf jeden Fall verlieren werden.

GG: Das ist eine der Möglichkeiten. Die von Ihnen genannte Möglichkeit wäre ein fortwährendes Töten von Menschen in Gaza durch die Israelis. Sie zerstören so viel von Gaza, dass es zumindest für die Menschen in Gaza sehr lange dauern wird, bis sich die Hamas neu formiert hat, und die Leute sprechen davon, den Gazastreifen in einen Parkplatz zu verwandeln und ihn in Schutt und Asche zu legen. Die Weltöffentlichkeit, auf die Israel angewiesen ist, wird nicht zulassen, dass Israel Gewalt anwendet, die gegen jede humanitäre Norm und jedes Kriegsrecht verstößt, das seit dem Zweiten Weltkrieg in Kraft ist. Ich habe vorhin darauf hingewiesen, dass die Biden-Administration öffentlich sagt: Wir werden den Israelis alles Erforderliche zur Verfügung stellen - es gibt keinen einzigen Zentimeter Unterschied in der Öffentlichkeit zwischen ihnen allen. Ich frage mich allerdings, und ich weiß nicht, ob Sie das mit Sicherheit wissen können, aber ob Sie genug wissen, um über das Ausmaß zu spekulieren, in dem die Amerikaner oder vielleicht sogar die Europäer oder irgendjemand Israel intern dazu ermutigen oder auffordern, das Ausmaß an Gewalt gegen die Bewohner des Gazastreifens zu beschränken.

JM: Ich würde viel Geld verwetten, dass die Amerikaner den Israelis nahelegen, extrem vorsichtig zu sein, was die Zahl der getöteten Zivilisten angeht. Ich meine, sie haben bereits eine beträchtliche Anzahl von Zivilisten getötet. Die Zahl der Getöteten beläuft sich derzeit auf etwa 6000. Und von diesen 6000 Menschen, die die Israelis getötet haben, sind etwa 2500 Kinder. Die Situation sieht also sehr ungünstig aus für Israel und für die Vereinigten Staaten, die natürlich mit Israel verbündet sind. Und die Amerikaner sind sich sehr wohl bewusst, und ich könnte mir vorstellen, dass sogar einige Israelis sich sehr wohl bewusst sind, dass dies zu unendlichen Schwierigkeiten führen könnte, was das Ansehen Israels in der Welt angeht. Folglich gibt es Grenzen für die Anzahl der getöteten Zivilisten. Die Amerikaner weisen sie wohl auf die Notwendigkeit einer vorsichtigen Vorgehensweise in diesem Zusammenhang hin. Aber sehen Sie, das ist ein enormes Problem für die Israelis, da sie sich dann nicht mehr mit der Hamas befassen können. Sie könnten die Hamas nicht eliminieren. Die einzige Möglichkeit, die Hamas zu eliminieren, besteht in einem massiven Einmarsch und der Tötung einer großen Zahl von Zivilisten. Und das ist, glaube ich, nicht zu erreichen. Sobald sie

diesen Weg einschlagen, werden die internationale und sogar die westliche und sogar die amerikanische Meinung enormen Druck auf sie ausüben, damit sie sich zurückziehen. Und das Endergebnis besteht in einem Rückzug oder in einer Reduzierung des Tötens. Letztlich wird die Hamas überleben und weiterkämpfen. Nochmals: Die Israelis sind verdammt, wenn sie es tun, und verdammt, wenn sie es nicht tun.

GG: Vor dem Ausbruch dieses Krieges gab es einige neokonservative Zeitschriften in den Vereinigten Staaten, die im Wesentlichen argumentierten, dass es für die Vereinigten Staaten an der Zeit sei, die Hilfe für Israel einzustellen, und dass die Israelis von der Hilfe der Vereinigten Staaten wegkommen sollten, gerade weil sie die Israelis an der Ausübung ihrer nationalen Sicherheit oder ihres nationalen Interesses hinderten. Sie sollten den Iran bombardieren, sie sollten mit viel mehr Gewalt gegen die Palästinenser vorgehen, und die Abhängigkeit von der US-Hilfe hält sie davon ab. Gleichzeitig brachte *The Economist*, wie ich bereits erwähnte, durch Naftali Bennett, den ehemaligen israelischen Premierminister, der kurz vor Netanjahus Rückkehr argumentierte: „Wir sind dankbar für die amerikanische Hilfe, aber nach diesem Angriff sind wir in einer Position, in der wir nicht mehr zulassen werden, dass die Amerikaner oder die Weltmeinung uns von unseren notwendigen Maßnahmen abhalten“.

Sie haben zusammen mit Professor Walt, den wir vor ein paar Wochen in der Sendung hatten, das maßgebliche Buch *Die Israel Lobby. Wie die amerikanische Außenpolitik beeinflusst wird* über den Stand der öffentlichen Meinung in den USA in Bezug auf Israel sowie die Wirksamkeit der Lobby in Washington geschrieben, zu dem ich Sie gleich befragen möchte. Wie viele andere mächtige Lobbys verfügen auch sie über eine mächtige Lobby, um Amerika in der Außenpolitik auf Israels Seite zu halten. Mit Blick auf die Wahlen im Jahr 2024 frage ich mich also, ob die Regierung Biden so viel Druck auf Israel zur Zurückhaltung ausüben kann. Werden sie nicht Angst haben, dass Netanjahu sagen könnte: Seht her, Joe Biden beeinträchtigt unsere Vorhaben? Genau so wie Netanjahu in den Obama-Jahren einen regelrechten Kleinkrieg mit Obama führte. Und würde das Weiße Haus befürchten, dass es ihm politisch schaden könnte, wenn dies an die Öffentlichkeit dringt?

JM: Ich denke, es steht außer Frage, dass man sich eine Situation vorstellen kann, in der die Vereinigten Staaten versuchen, ernsthaften Druck auf Israel auszuüben, um die Angriffe im Gazastreifen zu modulieren, um das Ausmaß der Gewaltanwendung zu begrenzen, und die Israelis dem widerstehen. Diese Situation ist durchaus vorstellbar. Dann stellt sich die Frage: Wie viel Druck sind die Vereinigten Staaten bereit, auf Israel auszuüben? Wie verzweifelt sind die Vereinigten Staaten? Und das ist sehr schwer zu sagen, denn es steht außer Frage, dass die Lobby, Israels Unterstützer, Israels treue Unterstützer in den Vereinigten Staaten, Druck auf das Weiße Haus ausüben werden, damit dieses keinen Druck auf Israel ausübt. Das könnte durchaus passieren. Aber wenn die Vereinigten Staaten verzweifelt genug sind, wenn sie das Gefühl haben, dass sie diesen Konflikt in Gaza einfach beenden müssen, oder wenn sie mit dem Vorgehen der Israelis an ihre Grenzen stoßen, dann glaube ich, dass die

Regierung tun wird, was sie tun muss. Aber bin ich mir da 100%ig sicher? Nein. All das jedoch zeigt Ihnen, Glenn, wie groß das Problem ist, dem wir gegenüberstehen, denn wir sind mit Israel an der Hüfte verbunden. Einer der Punkte, auf die Steve und ich in dem Buch hingewiesen haben, besteht darin, dass es für die Vereinigten Staaten und auch für Israel viel besser wäre, würden wir es wie ein normales Land behandeln. Und wenn wir Israel wie ein normales Land behandeln würden, hätten wir jetzt mehr Distanz zwischen uns und Israel, und es wäre für uns einfacher, Druck auf die Israelis auszuüben. Aber angesichts der Tatsache, dass die Biden-Regierung enorme Anstrengungen zur Annäherung an Israel unternommen hat, hat sie im Moment nicht sehr viel Spielraum. Und die interessante Frage lautet: Wenn sich die Krise mit der Zeit weiterentwickelt, oder vielleicht sollte ich sagen, wenn sich der Krieg mit der Zeit weiterentwickelt, werden sich die Vereinigten Staaten dann in einer Lage befinden, in der sie etwas Abstand zwischen sich und Israel bringen und Israel mehr wie ein normales Land behandeln müssen?

GG: Können wir kurz darauf eingehen? Denn ich glaube, dass etwas untergegangen ist, nämlich dass es lange Zeit dieses Bewusstsein innerhalb der nationalen Sicherheitsgemeinschaft gab, und dass viele Leute, die sich dementsprechend äußerten, sich am Ende entschuldigen mussten, wie z.B. David Petraeus, und es gab weitere, ich zitiere: „Skandale“, weil Leute aus der nationalen Sicherheitsgemeinschaft, auch öffentlich oder zu unverblümt sagten, dass unsere Partnerschaft mit Israel, die Wahrnehmung, dass wir diejenigen sind, die Israel zu seinem Handeln befähigen, dass die Bomben, die auf Gaza abgeworfen werden, Bomben sind, die aus den Vereinigten Staaten kommen und für die die Vereinigten Staaten zahlen, dass diese Vorgänge unserer nationalen Sicherheit tatsächlich schaden. Das Außenministerium hat gerade eine Warnung herausgegeben, eine globale Warnung, in der die Amerikaner gewarnt werden - auch wenn wir technisch gesehen nicht in diesen Krieg verwickelt sind -, dass aufgrund dieses Krieges das Risiko eines Terroranschlags oder anderer gewalttätiger Angriffe für die Amerikaner überall auf der Welt sehr viel höher ist. Die Jordanier erklären, dass sie als Verbündete der USA wahrgenommen werden und daher besorgt sind, dass man die Vereinigten Staaten gewaltvoll angehen will. Und Jordanien ist einer der Orte in der Region, den man am ehesten angreifen würde. Sprechen Sie über die Kosten, die damit verbunden sind. Inwiefern ist die nationale Sicherheit der Amerikaner – und damit meine ich nicht nur die nationale Sicherheit in diesem abstrakten Sinne, über den wir in den Denkfabriken in Washington sprechen, sondern ich meine die physische Sicherheit der amerikanischen Bürger – inwiefern ist diese durch die Weigerung, Israel wie jedes andere Land zu behandeln, und den Druck auf die Politiker, unnachgiebige Unterstützung für Israel zuzusagen, gefährdet?

JM: Glenn, darf ich ein paar Worte zum Kern des Problems sagen, bevor ich diese Frage direkt beantworte? Es ist sehr wichtig zu verstehen, dass mindestens seit Präsident Jimmy Carter jeder amerikanische Präsident bis heute die Bedeutung einer Zweistaatenlösung verstanden hat. Mit anderen Worten: Wir wollten einen palästinensischen Staat und einen israelischen Staat schaffen, die Seite an Seite leben, hoffentlich in Frieden. Und die

amerikanischen Staats- und Regierungschefs sind seit langem davon überzeugt, dass dies der beste Weg ist, um ein Problem wie das aktuelle zu vermeiden. Dennoch war es für uns fast unmöglich, Israel zur Akzeptanz der Zweistaatenlösung zu bewegen. Wir konnten nie wirklichen Druck auf Israel ausüben, sich auf eine Zweistaatenlösung zuzubewegen, weil die Israel-Lobby dies unmöglich gemacht hat. Die Israel-Lobby und der Staat Israel waren nicht an einer Zweistaatenlösung interessiert, und das Endergebnis ist nun Großisrael, in dem 7,3 Millionen Palästinenser und 7,3 Millionen israelische Juden in ein und demselben Staat leben. Innerhalb dieses Staates herrscht eine erdrückende Besatzung, um den UN-Generalsekretär zu zitieren: „eine erstickende Besatzung“. Und hier leisten die Palästinenser gelegentlich ernsthaften Widerstand. Sie erinnern sich an die erste Intifada. Sie erinnern sich an die zweite Intifada. Sie erinnern sich an die Ereignisse vom 7. Oktober. Das ist die Konsequenz, wenn keine Zweistaatenlösung zustande kommt. Und auch hier gebe ich der Israel-Lobby die Schuld dafür, dass die Vereinigten Staaten Israel nicht zur Akzeptanz einer Zweistaatenlösung bewegen können. Es ist also sehr wichtig zu verstehen, dass dies der grundlegende Kontext hier ist. Und wir befinden uns jetzt in einer Situation, in der die Vorstellung einer Zweistaatenlösung fast unmöglich ist. Die Besatzung ist zu diesem Zeitpunkt so tief verwurzelt. Es gibt so viele Siedlungen im Westjordanland, dass es fast unmöglich ist, sich eine Zweistaatenlösung auszumalen. Auf absehbare Zeit wird es also ein Großisrael geben, das de facto ein Apartheidstaat ist, wie wir bereits erwähnt haben. Und im Endeffekt werden die Palästinenser weiterhin Widerstand leisten. Dieses Problem wird in drei oder vier Jahren, in sieben oder acht Jahren wieder auftauchen. Es wird nicht verschwinden. Das ist also der grundlegende Rahmen, um zu verstehen, wo wir uns heute befinden.

GG: Lassen Sie mich noch eine Frage zu der Rolle der USA in dieser Angelegenheit stellen. Sie können in der jüngeren Geschichte zurückgehen, auch wenn Sie ziemlich weit zurückgehen müssen, um eine Regierung zu finden, die tatsächlich ein gewisses Maß an Druck auf Israel ausgeübt oder es zumindest versucht hat, und das war die Regierung Bush 41, wenn Sie außenpolitische Realisten wie James Baker und Brent Scowcroft in der Bush-Regierung hinzuzählen. Die Bush-41-Regierung erklärte den Israelis: Wir werden euch diese Darlehensgarantien, die ihr braucht, nicht gewähren, wenn ihr nicht mit dem Ausbau der Siedlungen im Westjordanland aufhört, denn falls der Siedlungsbau im Westjordanland fortgeführt wird, war ihnen bewusst, dass wir uns in einer Situation befinden würden, die genau die von Ihnen beschriebene darstellt, in der eine Zweistaatenlösung unmöglich wäre und dieses Problem die Vereinigten Staaten für eine lange Zeit belasten würde. Und sie taten das, was man von amerikanischen Führern erwarten würde, nämlich ihre Macht und ihren finanziellen Einfluss zu nutzen, um von Israel die Einstellung von Handlungen zu verlangen, die den Vereinigten Staaten und der nationalen Sicherheit der USA schaden.

Wir haben gerade einen ziemlich bedeutsamen Moment in der amerikanischen politischen Geschichte erlebt. Wir haben einen neuen Sprecher des Repräsentantenhauses, den 56. Sprecher. Es ist Mike Johnson aus Louisiana. Er war vor etwa einem Monat oder sechs Wochen in unserer Sendung zu Gast und scheint mir ein ziemlich vernünftiger Mann zu sein.

Er ist ein evangelischer Christ. In der amerikanischen politischen Tradition ist es üblich, dass ein neuer Sprecher eine Rede auf der Tribüne hält, in der er seine Prioritäten darlegt. Auf diese Weise signalisieren sie dem amerikanischen Volk, was sie mit diesem neuen Amt zu tun gedenken. Und ich weiß nicht, ob Sie es gehört haben, aber auch für die Zuhörer möchte ich nur einen Teil dessen wiedergeben, was er als Erstes als Sprecher zu tun gedenkt. Angesichts all dieser großen sozialen Probleme, mit denen die Amerikaner konfrontiert sind – Selbstmord ist die häufigste Todesursache bei Menschen unter 54 Jahren –, sagte er, dass Folgendes das Allererste sei, was er tun wolle.

Mike Johnson: Das Land verlangt eine starke Führung dieses Gremiums, und wir dürfen nicht nachlassen. Der größte Verbündete unserer Nation im Nahen Osten ist unter Beschuss. Die erste Gesetzesvorlage, die ich in Kürze hier einbringen werde, dient der Unterstützung unseres lieben Freundes Israel. Und dieser Schritt ist längst überfällig.

GG: Okay, da haben Sie es also. Das allererste Gesetz, das allererste als Sprecher, wird unserem lieben Freund Israel mitten in diesem Krieg zugute kommen. Was ist aus der Vorstellung geworden, die wir in der Bush-41-Regierung gefunden haben, dass zumindest, selbst wenn wir Israel unterstützen, diese Unterstützung an die Erwartung geknüpft sein sollte, dass sie von Handlungen Abstand nehmen, die unserer nationalen Sicherheit schaden?

JM: Tatsache ist, dass George H.W. Bush versuchte, die Israelis zu einer Zweistaatenlösung zu drängen, aber er scheiterte und machte einen Rückzieher. Auch andere Präsidenten seither, darunter Bill Clinton, haben sich intensiv um eine Zweistaatenlösung bemüht, sind jedoch gescheitert und waren nie bereit, ernsthaft Druck auf Israel auszuüben. Wir sind jetzt an einem Punkt angelangt, an dem kein Politiker die Drosselung des Drucks auf Israel aufheben will, wenn es nicht tut, was die Amerikaner wollen. Kein Präsident der Vereinigten Staaten wird ernsthaft Druck auf Israel ausüben, damit es zu einer Zweistaatenlösung kommt. Das wird einfach nicht passieren. George H.W. Bush war hier wahrscheinlich der Höhepunkt. Und deshalb sage ich, wenn man sich die gegenwärtige Situation ansieht, gibt es keine Möglichkeit, eine Zweistaatenlösung zu erreichen. Das Endergebnis bedeutet, dass die Palästinenser unter dieser erdrückenden Besatzung leben werden. Sie werden sich von Zeit zu Zeit ernsthaft wehren, so wie sie es am 7. Oktober getan haben. Und dann werden sich die Vereinigten Staaten in einem echten Schlamassel wiederfinden, ebenso wie Israel. Wissen Sie, Glenn, ich möchte darauf hinweisen, dass wir, als Steve und ich das Buch geschrieben haben, betont haben, dass die Lobby nicht gut für die Vereinigten Staaten ist, dass die Aktionen der Lobby, die völlig legitim sind, sich nicht positiv für die Vereinigten Staaten auswirken. Wir haben auch gesagt, dass sie nicht vorteilhaft für Israel sind. Und ich glaube, wenn wir in der Lage gewesen wären, Druck auf die Israelis auszuüben, und sie sich auf eine Zweistaatenlösung zubewegt hätten, wären sie heute in einer viel besseren Verfassung als sie es sind. Aber das ist natürlich nicht geschehen.

GG: Lassen Sie mich eine Frage über Ihr Buch stellen. Ich habe Ihrem Co-Autor diese Frage

auch gestellt, aber mich interessiert Ihre Meinung. Und wer das Buch noch nicht kennt, dem empfehle ich es dringend zu lesen. Es ist relevant wie eh und je. Sogar noch relevanter, wenn man bedenkt, wo wir gerade stehen. Und für diejenigen, die es nicht wissen: Das Argument des Buches lautet, dass es viele Lobbys in Washington gibt, viele mächtige Lobbys in Washington. Sie sind völlig legitim und handeln legal. Und es ist keine Verschwörung. Sie tun es in aller Öffentlichkeit. Es gibt die NRA und Planned Parenthood und Wall Street Lobbys und Big Tech Lobbys und Pharma-Lobbys. Und dann ist da noch die Israel-Lobby, die bemerkenswert erfolgreich dafür gesorgt hat, dass die Unterstützung Israels eine überparteiliche Politik darstellt. Und Sie gehen die Mechanismen und die Konsequenzen der israelischen Lobby durch. Es ist schockierend. Ich gebe es nur ungern zu, denn ich erinnere mich an die Verteidigung des Buches und an die Angriffe, die Sie damals erhielten. Aber das war 2006, also vor 17 Jahren. Ich frage mich, was sich in diesen 17 Jahren in Bezug auf die Ansichten der Lobby, die dieses Buch vertritt, geändert hat. Ist sie schwächer geworden oder ist sie stärker geworden? Hat sie ihre Arbeitsweise verändert? Wie schätzen Sie die Macht der Lobby insgesamt ein, verglichen mit der Zeit, als Sie das Buch veröffentlichten?

JM: Es steht außer Frage, dass Steve und ich einen großen Einfluss auf den Diskurs über die Lobby hatten. Bevor wir das Buch schrieben, war es fast unmöglich, öffentlich über die Lobby und ihren Einfluss zu sprechen und die Frage zu stellen, ob ihr Einfluss gut für die Vereinigten Staaten oder gut für Israel sei. Ich denke, dass zum jetzigen Zeitpunkt viele Menschen über die Lobby sprechen. Schauen Sie sich diese Sendung hier an. Wir sprechen über die Lobby. Ich denke also, es steht außer Frage, dass wir einen großen Einfluss auf den Diskurs hatten. Was konkrete politische Maßnahmen betrifft, hatten wir meiner Meinung nach überhaupt keinen Einfluss. Ich glaube, die Lobby ist heute genauso mächtig und man könnte sogar behaupten, dass sie heute etwas mächtiger ist als zu der Zeit, als wir das Buch geschrieben haben. Etwa zwei oder drei Jahre, nachdem wir das Buch verfasst hatten, begegnete ich einem Herrn, der offensichtlich tief in der Lobby verankert war. Er kam auf mich zu und sagte: „Ich möchte Ihnen für das Schreiben des Buches danken.“ Und ich fragte: „Warum das - in Anbetracht Ihrer Ansichten?“ Er sagte: „Weil Sie uns gezwungen haben, unsere Anstrengungen zu verdoppeln, um sicherzustellen, dass wir im Kongress und bei der Exekutive nicht an Einfluss verlieren. Wir arbeiten also hart daran, dass die Lobby so mächtig bleibt wie eh und je.“ Ich denke, das Fazit ist, dass sie ihre Bemühungen nach dem Erscheinen des Buches verdoppelt haben, weil sie befürchteten, dass es einen Einfluss auf den politischen Entscheidungsprozess haben könnte. Und heute muss man nur Joe Biden, Antony Blinken, Jake Sullivan und all diese Mitglieder des Kongresses in Aktion sehen, um zu erkennen, dass sie Israel in keiner Weise in Frage stellen werden, es sei denn, sie müssen es unbedingt.

GG: Aus Respekt vor Ihrer Zeit habe ich nur noch ein paar Fragen, und ich versuche, diese zu begrenzen, aber es gibt ein paar Dinge, zu denen ich Sie einfach fragen muss. Erstens: Als Sie beide mit dem Tabu gebrochen und dieses Buch geschrieben haben, hat man versucht, Ihren Ruf zu zerstören. Sie wurden weithin beschuldigt, Antisemit zu sein – die übliche

Taktik, die gegen jeden angewendet wird, der sich kritisch über Israel äußert. Es folgte ein Tsunami gegen Sie, eben weil man wusste, dass Sie die Möglichkeit über Israel und die Lobby zu sprechen, auf eine Art und Weise aufbrachen, wie es vorher nicht erlaubt war, um es einmal so auszudrücken. Seit dem Angriff der Hamas gab es alle möglichen Bemühungen, einschließlich - ich würde sagen, in erster Linie - an Universitäten, um nicht nur Leute zu stigmatisieren, die Israel kritisieren, sondern auch einige Leute, die, soweit ich das beurteilen kann, zumindest für meinen Geschmack, zu weit gegangen sind, indem sie die Hamas gelobt haben, was ich, hinsichtlich der Taten der Hamas, für abstoßend halte. Aber es gab echte Bemühungen, nicht nur Leute zu stigmatisieren, sondern auch formale schwarze Listen zu erstellen, die von Milliardären geführt wurden, die sagten, dass diese Studenten, die diese Petitionen unterschrieben haben, niemals eingestellt werden dürfen. Und jetzt gibt es sogar formelle Zensurvorschläge von Leuten wie Ron DeSantis und Nikki Haley, die sagen, dass wir die freie Meinungsäußerung einschränken müssen und dass Antisemitismus, also Kritik an Israel und dergleichen, nicht darunter fallen darf. Als jemand, der einen großen Teil seines Erwachsenenlebens in der akademischen Welt, auf dem Campus, verbracht hat, wie wirkt sich das auf die akademische Freiheit aus, auf die Fähigkeit der Studenten, sich frei zu äußern und diese Art von freien Debatten zu führen, und auf die scheinbar allgemeine Verjüngung der Zensurbefürwortung auf der rechten Seite, die Sie unabhängig von den Universitäten betrifft?

JM: Auf jeden Fall macht mir das Sorgen. Das ist ein klarer und eindeutiger Fall. Ich denke, Sie und ich sind in Bezug auf die Redefreiheit einer Meinung. Und die Unterdrückung der freien Meinungsäußerung ist etwas, das ich als antithetisch empfinde. Aber lassen Sie uns zu den Universitäten und der Lobby kommen. Die Lobby hat eine lange Tradition in der Politik und im akademischen Bereich. Die Lobby sorgt sich wirklich um den Diskurs über Israel. Sie befürchtet, dass Kritiker Israels und Kritiker der Lobby eine prominente Stimme im Diskurs erhalten, was nicht im Interesse Israels oder der Lobby sein wird. Also kontrollieren sie die akademische Welt, und das tun sie schon seit langem. Das Problem ist, dass es sehr schwer ist, die akademische Welt zu kontrollieren. Erstens gibt es viele Professoren, die eine feste Anstellung haben. Zweitens gibt es eine lange Tradition der freien Meinungsäußerung auf dem Campus der Hochschulen. Außerdem gibt es an den Hochschulen viele ausländische Studenten, Professoren, die aus anderen Ländern kommen, und viele Studenten, die bereit sind, Israel zu kritisieren. Dazu gehört übrigens auch ein großer Teil der amerikanischen Juden an den Hochschulen. Ich meine, man möchte hier klarstellen, oder wir möchten hier klarstellen, dass es nicht nur Nicht-Juden sind. Und in einigen Fällen, denke ich, sind Juden führend in der Kritik an der Besatzung und an Israels Verhalten im Allgemeinen. Wie dem auch sei, an den Universitäten gibt es jetzt eine ziemlich große [unhörbar], die bereit ist, Israel zu kritisieren und die zum Teil auch geschützt wird. Und das verursacht enorme Probleme für die Lobby. Sie können die Frustration sehen, die Einzelne in dieser Lobby jetzt empfinden, wenn es um den Umgang mit diesem Problem an den Hochschulen geht. Und ich würde vermuten, Glenn, ich hasse es, das zu sagen, aber ich würde vermuten, dass im Laufe der Zeit immer mehr Anstrengungen unternommen werden, um gesetzgebende Organe und,

Sie wissen schon, Führungskräfte, seien es Gouverneure oder Präsidenten, zur Einschränkung der freien Meinungsäußerung zu bewegen, insbesondere wenn es um Israel geht. Und das ist nicht nur zum Guten.

GG: Gewiss. Um zum Schluss zu kommen: Als Sie das letzte Mal bei uns waren, sprachen wir über diesen anderen Krieg, der weiterhin andauert. Ich weiß, es ist schwer, sich daran zu erinnern, aber es gibt tatsächlich noch einen Krieg in der Ukraine, in dem die Vereinigten Staaten auf der Seite der Ukraine stark involviert sind. Der Versuch der Biden-Regierung und von Joe Biden besteht darin, diese beiden Kriege miteinander zu verbinden. Rhetorisch sicherlich, aber auch ähnlich wie bei dem Konzept der Achse des Bösen, das George Bush benutzte, um zu suggerieren, dass mehrere Länder auf unserem Radar sein müssen, weil sie in dieser Achse zusammenarbeiten, indem er Russland mit der Hamas in Verbindung brachte, aber auch auf gesetzgeberischer Ebene, um zu versuchen, den Kongress zu zwingen, wenn er für mehr Geld für Israel stimmt, was er natürlich tun wird, auch dafür zu stimmen, mehr Geld für die Ukraine zu geben. Gefährdet dieser neue Krieg, in den wir nun auch sehr stark auf der Seite Israels involviert sind, Ihrer Meinung nach die Fähigkeit und die Bereitschaft der Vereinigten Staaten und des Westens im weiteren Sinne, die Ukraine in ihrem Krieg weiterhin zu finanzieren und zu unterstützen?

JM: Nun, es sieht so aus, als ob der Krieg im Nahen Osten es uns ermöglichen wird, die Ukraine zu finanzieren. Wie Sie bereits sagten, versucht die Regierung Biden, die Finanzierung Israels mit der Finanzierung der Ukraine zu verknüpfen und diese Finanzierung in einem einzigen riesigen Paket durchzusetzen. Bevor der Krieg im Nahen Osten am 7. Oktober ausbrach, sah es so aus, als ob die Regierung Biden große Schwierigkeiten haben würde, im Kongress die Zustimmung zu einer weiteren umfangreichen Finanzspritze für die Ukraine zu erhalten. Aber wenn es der Regierung gelingt, das Geld, das wir der Ukraine geben werden, an das Geld zu binden, das wir Israel geben werden, und es der Regierung gelingt das durch den Kongress zu bringen, dann könnte man argumentieren, dass der Krieg im Nahen Osten uns geholfen hat, die Ukraine weiterhin in erheblichem Maße zu unterstützen. Meiner Meinung nach, Glenn, und ich denke, das stimmt mit dem überein, was ich das letzte Mal in der Sendung gesagt habe, ist das eigentlich unerheblich, denn das ukrainische Militär ist dem Untergang geweiht. Ich glaube, dass die Russen diesen Krieg gewinnen werden, und der Ukraine mehr Geld zu geben, wird das Problem nicht lösen. Aber ich glaube, die Regierung ist da anderer Meinung und vertritt die Ansicht, dass die Ukrainer weiter durchhalten können, wenn wir sie weiter unterstützen. Aber das ist nicht meine Meinung.

GG: Letzte Frage. Ich bin mir nicht sicher ob wir schon darüber gesprochen haben, aber es gab eine Rede von Fiona Hill, einer langjährigen Kriegsfanatikerin, wenn es um Russland und China geht. Sie ist eine Art Verbündete von John Bolton und der Trump-Regierung und anderen. Aber sie hielt eine Rede vor den westeuropäischen außenpolitischen Eliten und anderen politischen Entscheidungsträgern, in der sie davor warnte, dass sich der Rest der

Welt, wie wir ihn früher nannten, in einer Konföderation gegen die Vereinigten Staaten zusammengeschlossen hat, und zwar eher auf der Seite Chinas in den BRICS, und dass sie den Krieg in der Ukraine als eine Fortsetzung der amerikanischen Ausbeutung ihrer überlegenen militärischen Macht sehen, um die Welt mit Bomben und Waffen zu kontrollieren. Es gibt viele Ressentiments, die die Chinesen erfolgreich ausnutzen, um einen großen Teil der Welt auf ihre Seite und gegen die Vereinigten Staaten zu bringen. Glauben Sie, dass der „Rest der Welt“ diesen neuen Konflikt, in dem die Israelis die offensichtlich stärkere Kraft sind und im Gazastreifen agieren, entsetzt mitansieht und wahrscheinlich noch entsetzter sein wird, je mehr die Gewalt zunimmt, und dass dies diesen Trend beschleunigen und die Welt und den Groll gegenüber den Vereinigten Staaten noch weiter verstärken wird, so dass sie noch weiter hinter China zurückfallen werden?

JM: Das ist zweifellos der Fall. Vor dem 7. Oktober war es sehr klar, dass der Globale Süden, wie wir ihn gerne nennen, nicht mit dem Westen gegen Russland verbündet war. Russland erfuhr eine große Sympathie im Globalen Süden. Dann brach der Krieg im Nahen Osten aus, und in der Financial Times wurde ein Artikel veröffentlicht, in dem alle möglichen hochrangigen Politiker in Europa zitiert wurden, die sich mit der Ukraine-Frage befassen, und in dem sie sagten, dass wir in Bezug auf die Ukraine jetzt aufgeschmissen sind, weil sich der Globale Süden am Ende fast vollständig gegen uns wenden wird und wir innerhalb des Globalen Südens keine Sympathien für das Ukraine-Portfolio haben werden. Ich denke, dass unsere Position im Globalen Süden – unsere Position, ich spreche von der Position Amerikas – die Position des Westens im Globalen Süden als Ergebnis des 7. Oktobers, der Ereignisse des 7. Oktobers, bereits in einem schrecklichen Zustand ist. Und es wird mit der Zeit nur noch schlimmer werden, weil sich dieser Konflikt in die Länge ziehen wird. Und wenn wir jetzt als die Bösen dastehen, werden wir noch negativer wahrgenommen werden, wenn die Israelis die Hunde im Gazastreifen loslassen und am Ende noch mehr Menschen umbringen, als sie bereits getötet haben. Für uns ist das also eine schreckliche Situation, was unsere Beziehungen zum globalen Süden angeht und was das für die Ukraine bedeutet, aber auch was es für den Umgang mit dem Nahen Osten bedeutet und was es für Russland und China bedeutet. Man sollte nicht unterschätzen, wie sehr diese Krise im Nahen Osten eine Goldgrube für Russland und China ist. Sie nutzen die Schwierigkeiten aus, in denen wir uns befinden, und geben sich große Mühe, sich als raffinierte Diplomaten zu positionieren, die an einem Waffenstillstand interessiert sind und dieses Problem letztlich durch eine Zweistaatenlösung lösen wollen. Und sie leisten sehr gute Arbeit, wenn es um das Argument geht, dass Amerika versagt hat, die Palästinenser zu schützen, weil Amerika versagt hat, eine Zweistaatenlösung zu erreichen. Und wenn man nur auf die Russen und jetzt auf die Chinesen gehört hätte, könnten wir dieses Problem lösen und im Nahen Osten glücklich und zufrieden leben. Wenn man sich also anschaut, was nach den Ereignissen vom 7. Oktober passiert, dann ist es ganz klar, dass sich unsere Position, unsere diplomatische Position im Globalen Süden noch weiter verschlechtert hat, als sie sich durch den Ukraine-Krieg schon verschlechterte.

GG: Ja, ich denke, dass unsere Aktivitäten in Israel sehr komplex und vielschichtig sind. Und leider gibt es nicht viele nüchterne Debatten darüber, weil die Emotionen immer noch so extrem sind. Und ich hatte irgendwie eine Rückkehr zu einem gewissen Grad an Verstand erwartet. Aber mit jedem Tag, der vergeht, werden die Emotionen auf irgendeiner Ebene intensiver und nicht geringer, weil sie absichtlich genährt und kultiviert werden. Und das ist einer der Gründe, warum ich Ihre Perspektive und Ihre Stimme für so wichtig halte, weil Sie immer eine Art Gegengewicht schaffen, sobald der amerikanische Diskurs in Sachen Außenpolitik ein wenig aus den Fugen gerät. Ich weiß es also wirklich zu schätzen, dass Sie wieder in die Sendung gekommen sind. Es ist immer ein Vergnügen, mit Ihnen zu sprechen. Vielen Dank, dass Sie sich die Zeit dafür genommen haben.

JM: Es war mir ein Vergnügen, Glenn.

GG: Danke. Es war schön, mit Ihnen zu diskutieren.

ENDE